

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 203.

Neuenbürg, Donnerstag den 29. Dezember

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

betr. die Abhaltung der Viehmärkte in Durlach.

Es wird hiedurch zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Viehmärkte in Durlach wieder abgehalten werden dürfen.

Bezüglich des am 29. d. Mts. stattfindenden Viehmarkts wurde vom St. Badischen Bezirksamt Durlach Nachstehendes angeordnet.

Es darf nur solches Vieh zu Markt gebracht werden, für welches ein Zeugnis des Ortsfleischschauers bezw. eines Tierarztes darüber beigebracht wird, daß das Tier gesund ist und mindestens seit den letzten 10 Tagen seuchenfrei in der Gemeinde gestanden hat, von welcher es zugeführt wird.

Gegen diejenigen, welche Vieh aus irgend einer Gemeinde zu Markte bringen ohne im Besitze eines solchen Zeugnisses zu sein, wird strafend eingeschritten werden.

Den 24. Dezember 1892.

R. Oberamt.

S. B. Zeller, stv. Am.

Revier Enzklösterle.

Stein-Accord.

Am Montag den 2. Januar nachmittags 4 Uhr wird im Hirsch in Enzthal die Befuhr von 544 cbm Splitt u. 75 cbm Sandsteinen sowie das Kleinschlagen dieser Steine veraccordiert.

Revier Herrenalb.

Klein-Holzverkauf.

Am Samstag den 7. Januar vormittags 10 Uhr werden aus den Abteilungen Harthölzer, Sand, Bernstein, Birkenholz, Brunnenwäde, der Hut Verabach, Reufayerbeide, Unteres Hovichsneß, Siedesweg, Kibelbrünnele, Hartholz, der Hut Rothensol, Wendepflanze, Teichloch, der Hut Gaisthal, Winterhalde der Hut Döbel und Steinteich der Hut Herrenalb:

1788 Stück Werkstangen I-IV. Klasse, 15 073 St. Hopfenstangen I-III. Kl., darunter 1940 St. sichte, 160 St. Reishangen I bis IV. Kl. und 35 675 Stück Reishangen V. Kl. versteigert. Zusammenkunft auf dem Rathhaus in Herrenalb.

Privat-Anzeigen.

Sopha

von 35 M.

Bettröste

von 18 M an.

Auspostern von alten Möbeln billig unter Garantie pünktlicher u. solider Arbeit bei

Ernst Scheerer, Tapezier.

Pforzheim, Rothstr. 8.

Bei der Gewerbebank Neuenbürg e. V. mit unbeschr. Haftpflicht können wieder

Gelder

gegen 4% Zins und 3monatliche Kündigung angelegt werden.

Für Sägmüller und Holzändler.

Die Lieferung von 500 qm forschene trockene Riemen, sowie 400 qm Schiffdiel, trockene, dünne Ware ist an den Wenigstnehmenden zu vergeben. Offerten nebst genauester Preisangabe pro qm franco Poststelle Reichstr. Pforzheim nehmen entgegen

H. Mayer u. Büchel.

Hilf. Karl-Str. Nr. 112, Pforzheim.

Ellmendingen.

Zu verkaufen!

Wegen schnellem Todesfall verkaufe ich ein schönes Pferd zum reiten und zum fahren nebst einer Chaise, neuer Schlitten, Reitzzeug und Chaisengeschirre. Daser und Heu zu annehmbarem Preis. Auch könnte sich ein junger tüchtiger Arzt eine sichere nachweisbare Existenz nebst verschiedenen medizinischen Gegenständen bez. Apparate mit erwerben.

Eliz. Rid Bwo.

Zainen O.M. Neuenbürg.

Ein schwarzer

Spitzerhund

ist mir zugelaufen und kann gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld abgeholt werden

F. Rothacker, Fuhrmann

Ellmendingen, 26. Dezember 1892.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir hiemit unsern tiefgefühlten Dank.

Elisabethe Rid mit Kindern.

Ich habe meinen Wohnsitz von jetzt ab in Ellmendingen

genommen

Dr. med. Sator

prakt. Arzt

Gasthaus z. Löwen.

Zahntechniker

A. Biber, Pforzheim,

(am Bahnhof, neben dem grünen Hof).

Schmerzlose Zahn-Operationen, Zähne ziehen. Zähne plombieren.

Zähne einsetzen

zu den billigsten Preisen.

Sprechstunden täglich von 8-5 Uhr, Sonntags ausgenommen.

Gestohlen

ein Koffer, Inhalt unbekannt, Betrüchlicher

gegen Belohnung gesucht

Glückskalender

15 Gratis-Beilagen

1. L. Abrechnungskalender, 2. L. Neues K. u. Z. Buch, 3. L. Taschenrechner, 4. L. Taschenrechner, 5. L. Taschenrechner, 6. L. Taschenrechner, 7. L. Taschenrechner, 8. L. Taschenrechner, 9. L. Taschenrechner, 10. L. Taschenrechner, 11. L. Taschenrechner, 12. L. Taschenrechner, 13. L. Taschenrechner, 14. L. Taschenrechner, 15. L. Taschenrechner.

15. L. Taschenrechner.

16. L. Taschenrechner.

17. L. Taschenrechner.

18. L. Taschenrechner.

19. L. Taschenrechner.

20. L. Taschenrechner.

21. L. Taschenrechner.

22. L. Taschenrechner.

23. L. Taschenrechner.

24. L. Taschenrechner.

25. L. Taschenrechner.

26. L. Taschenrechner.

27. L. Taschenrechner.

28. L. Taschenrechner.

29. L. Taschenrechner.

30. L. Taschenrechner.

31. L. Taschenrechner.

32. L. Taschenrechner.

33. L. Taschenrechner.

34. L. Taschenrechner.

35. L. Taschenrechner.

36. L. Taschenrechner.

37. L. Taschenrechner.

38. L. Taschenrechner.

39. L. Taschenrechner.

40. L. Taschenrechner.

10 bis 20% Provision.

Weinagenten, Lehrer, Beamte u. nicht 1 W. postl. Eglingen.

Neu!



Treichritter Monochord

Ohne Lehrer und jede Fortschritte zu spielen, kann spielbar gemacht werden.

Schick in einer Stunde selbst an, wenn

Wunderbare Klangfülle!

Grossartiger Eriogig!

Sensationell!

Genau 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

nur 4 Mark.

Buchhandlung und Streichinstrumentfabrik

Reinhold Klinger

BERLIN NO. Wein-Strasse 23.

Postfach 1000, Berlin.

Den seit 1880 als vorzüglich bewährten

Holländ. Rauchtobak, dessen

reines Aroma und köstliche Würze,

erhält man echt nur beim

H. Hecker in Seesen a. Harz, 10 Pf. los

in ein. Beutel 5 Pf. für. Garantie: Reinheitsgar.

Alle Sorten

Kalender

für 1893

sind zu haben bei

C. Meich.



Neuenbürg, 28. Dez.
Codesanzeige.
 Lieben Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Kind
Antonie
 heute Nacht 2 Uhr im Alter von 14 Monaten sanft verschieden ist, um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern
 Uhrmacher Höhn u. Frau.
 Beerdigung findet Freitag mittag um 2 Uhr statt.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.
Versicherungsgesellschaft auf volle Gegenseitigkeit.
 Die Beträge der mit Ablauf des 31. Dezember l. J. fällig werdenden Renten können von da an gegen Uebergabe der mit Lebensbestätigung des Mitglieds und mit Quittung versehenen Coupons bei dem unterzeichneten Vertreter der Anstalt erhoben werden.
 Soweit ein Dividendenanspruch besteht, entfallen auf je eine volle Mark Rente 5 Pfennig Dividende.
 Beitrittserklärungen werden jederzeit entgegengenommen.
Karl Buxenstein in Neuenbürg.

Neujahrskarten | **Rechnungsformulare**
 in schöner Auswahl | für Geschäftstreibende
 empfiehlt | fertigt an die Buchdruckerei von
G. Mech. | **G. Mech.**

In kürzester Zeit
 verschwinden alle Unreinlichkeiten der Haut, als: Flechten, rote Flecke, Hautausschläge, übelriechender Schweiß etc. durch den tägl. Gebrauch von:
Theerschwefel-Seife
 von Bergmann & Co., Dresden. Vorrätig à St. 50 Pfg. bei Karl Mahler, Seifensieder, Neuenbürg.

Praktisches Fest-Geschenk.
 1 vollkommener Herrenanzug in Surkin-Stoff zu M. 5,85 Pfg. In Cheviot, Velour und Sammgarn zu M. 7,95 Pfg. versenden direkt an Private das Surkin-Fabrik-Depôt Oettinger u. Co., Frankfurt a. M. Muster sofort franco. Nichtkonvertierendes wird auch nach dem Feste umgetauscht.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 27. Dezbr. Der hiesige Militärverein hielt gestern abend im Gasthof z. Bären seine alljährliche Christbaumfeier mit Gabenverlosung ab, und hatte sich dabei eines zahlreichen Zuspruchs zu erheuen. Die neuerrichtete hiesige Feuerwehr-Kapelle hatte den musikalischen Teil übernommen und trat damit erstmalig öffentlich auf; ihre Leistungen sind mit Rücksicht auf die kurze Zeit, die ihr zu den Uebungen zur Verfügung stand, schon recht anerkennenswerthe u. fanden denn auch den Beifall der Anwesenden.

Die Handelskammer zu Pforzheim hat dem Ausschuss des deutschen Handelstages einen Antrag betreffend die Mitwirkung von Vertretern des Handels und der Industrie beim Abschluss von Zollverträgen unterbreitet. Das Präsidium des Handelstages hat diesen Antrag seinen Mitgliedern mit dem Ersuchen übersandt, sich über denselben gutachtlich zu äußern.

SS Pforzheim, 27. Dez. Im benachbarten Orte Huchenfeld kam es anlässlich einer allgemeinen Tanzbelustigung vergangenen Montag im Waldhorn zu argen Ausschreitungen. Dabei wurde dem Goldarbeiter Fr. Morlok von dort, von einem an dem Bau der neuen Wasserleitung beschäftigten Italiener ein Ohr beinahe ganz abgerissen. Ein anderer Italiener wurde derart traktiert, daß er lebensgefährlich verletzt weggebracht werden mußte. Ärztliche Hilfe und die Gendarmerie wurde in der Nacht noch von Pforzheim herbeigerufen. — Bei Gutingen gelang es der eifrigen und der umsichtigen Thätigkeit des dort wohnenden Jagdausschüßers und Kaufmanns Jörn vergangenen Sonntag einen Wilderer im Jogen Lattenwalde aufzuspüren. Dieser ergriff die Flucht. Jörn, welcher wußte, daß sein Kollege Augenstein von Kieselbronn in der Nähe war, gab einen Schuß in die Luft ab und verfolgte den Wilderer. Dabei kam Jörn infolge des gefrorenen Bodens zu Fall. Es entlud sich sein Gewehr und der Zufall wollte, daß dem Wilderer Schrotlöcher in den rechten Unterschenkel drangen. Trozdem setzte er hastig die Flucht fort, wurde aber von dem herbeieilenden Augenstein eingeholt und festgenommen. Jörn, der sich von seinem Falle wieder aufgegrafft, kam herzu und erkannte nun einen schon seit Jahren im Verdacht des Wilderns stehenden Mann. Bei dessen Durchsuchung fand man zwei Hinterlader- und 3 Revolverpatronen. Das Gewehr hatte er auf der Flucht in zwei Teile zerlegt und beide (Schast und Lauf) weggeworfen.

Deutsches Reich.

In diesem Jahre wird wieder ein bayerischer Prinz zur Neujahrs-Beglückwünschung des deutschen Kaisers hier eintreffen. Prinz Arnulf, der dritte Sohn des Prinz-Regenten, wird als kommandierender General des ersten bayerischen Armeekorps hierher kommen. In vorigen Jahre erschien sein Vorgänger, der inzwischen zum Generalinspekteur vorgerückte Prinz Leopold von Bayern, nicht in Berlin, angeblich weil sein Vater zu Neujahr alle Kinder um sich zu haben wünschte. Die wahre Ursache war

eine Verstimmung, die damals zwischen den Höfen in Berlin und München eingetreten war. Sie ist inzwischen glücklich behoben. Erst vor einigen Tagen war Prinz Ludwig, der älteste Sohn des Prinz-Regenten, der Jagdgast des Kaisers und ist ganz entzückt von der ihm zu Teil gewordenen Aufnahme nach München zurückgekehrt.

Die „Nordd. Allgem. Zig.“ setzt ihre Betrachtungen über die Militärvorlage noch immer fort. So heißt es in einem neuerlichen kurz gezeichneten Artikel des genannten offiziellen Blattes u. A.: Die Einführung der zweijähr. Dienstzeit und die Beibehaltung der bisherigen Präsenzstärke schließen einander aus. Entscheidend sei die Frage, wie weit das Heer unter Anwendung der Grundsätze der allgemeinen Wehrpflicht getränkt werden könne. Die Erats-Erhöhung und Vermehrung des Cadres sei die wesentlichste Bedingung für die Herabsetzung der Dienstzeit. Die Vorlage sei durch die Unzulänglichkeit unserer Heeresverhältnisse gegenüber den Militärverhältnissen bei den Nachbarn im Osten und Westen nötig geworden. Würde dieselbe abgelehnt, so sei die Rückkehr zur allgemeinen dreijährigen Dienstzeit die notwendige Folge; auch eine bloße Vermehrung der Spezialwaffen sei ausgeschlossen. Eine abschnittsweise Einführung und Behandlung der Reformen sei im Hinblick auf die Reorganisation der Armee unturchführbar. Die Regierung habe bei der Einbringung der Vorlage sich von der Ansicht leiten lassen, daß unsere eigene Wehrkraft seit 1871 sich nicht in gleichem Maße gehoben habe wie bei den östlichen und westlichen Nachbarn, daß wir bei einem künftigen Kriege bei relativ geringeren Kräften schwierigeren Verhältnissen als je gegenüberstehen würden. — Auch diese Anlassungen des Berliner Regierungsorgans deuten nicht im Mindesten darauf hin, daß die Reichsregierung von ihren ursprünglichen Forderungen in der schwebenden Militärfrage etwas Wesentliches herablassen will. Es scheint demnach, als ob regierungseitig darauf gerechnet wird, durch die verheißenen Aufschlüsse in der Militärkommission des Reichstages doch noch eine Mehrheit für die jetzige Vorlage zu gewinnen.

Berlin, 24. Dez. Dem Reichstage ging für die Militärkommission ein reichhaltiges Material zur Ergänzung der Militärvorlage zu.

Berlin, 27. Dez. Dem Reichstage gingen die Gesegentwürfe betreffend die Abzahlungsgeschäfte und den Wucher, und ferner betreffend die Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten nebst ausführlicher Begründung zu.

Berlin, 22. Dez. Dem Bundesrat ist ein Antrag Württembergs und Badens bezüglich der Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahren in Edelmetallwarenfabriken und dazu gehörigen Hilfsbetrieben zugegangen. Die beantragten Ausnahmeverordnungen gegenüber der Gewerbeordnung seien, so wird ausgeführt, dringend wünschenswert, um die Industrie vor stärker Einbuße zu schützen; in Württemberg kommen 1022 Arbeiterinnen und 83 Fabriken dabei in Frage. Beantragt wird der Erlass einer Verordnung, wonach in den Fabriken bei außergewöhnlicher Geschäftshäufung die Ar-

beiterinnen bis 9 oder 10 Uhr abends beschäftigt werden dürfen.

München, 24. Dez. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von den Mitgliedern der österreichischen Gesandtschaft und dem Prinzen Leopold empfangen worden. Der Kaiser hat für die Dauer seines Aufenthaltes in München im Palais der Erzherzogin Gisela Wohnung genommen.

Im Hinblick auf die neuen Cholerafälle in Hamburg, welche im Laufe der letzten zwei Wochen amtlich festgestellt worden sind, wird der Wiederausbruch der Cholera in Hamburg im kommenden Frühjahr in competenten Kreisen für wahrscheinlich gehalten; dementsprechend wird vom Hamburger Senat eine Wiederholung der amtlichen Warnungs- und Abwehrvorschriften gegen die Seuche geplant. Der Kaiser soll sich über den derzeitigen Gesundheitszustand in Hamburg einen eingehenden Bericht haben erstatten lassen.

Die Angelegenheit der Firma Löwe, welche zu so lebhaften Erdörterungen über die Lieferungen von Kriegsmaterial seitens deutscher Firmen an das Ausland führte, hat den Anstoß zu einer bemerkenswerten Verbindung zwischen der Firma Krupp in Essen und dem Gruson'schen Werke in Magdeburg gegeben. In Berlin ist zwischen den Vertretern der beiden Weltertablissements ein vorläufiger Vertrag zu Stande gekommen, wonach zunächst gewisse finanzielle Transaktionen zwischen beiden Werken vereinbart worden sind. Die Firma Krupp garantiert den Aktionären des Grusonwerkes eine jährliche Dividende von 9 Prozent, wofür dem garantierenden Teile der etwaige Uebersehuf des Reingewinnes zufällt. Ferner erhält die Firma Krupp das Recht, zu jeder Zeit gegen Zahlung von 24 Millionen Mark sämtliche Aktiva und Passiva der Gruson'schen-Gesellschaft zu übernehmen, bei Ablauf des Vertrages aber ist die Firma Krupp verpflichtet, die Aktiva und Passiva der Gruson-Gesellschaft gegen Zahlung von 19 200 000 Mark zu übernehmen, falls die Gesellschaft es nicht vorziehen sollte, den Betrieb ihres Unternehmens auf eigene Rechnung fortzuführen. Der eigentliche Inhalt des Vertrages wird demnächst zur Veröffentlichung gelangen, es verlautet aber schon bestimmt, daß es sich darum handelt, für die Zwecke der Bewaffnung und Verteidigung des deutschen Reiches eine mit allen Hilfsmitteln ausgestattete einheitliche Unternehmung zu schaffen.

Trier, 24. Dez. Nach amtlicher Mitteilung findet das nächstjährige Kaisermandöver zwischen dem 8. und 16. Armeekorps in hiesiger Gegend statt.

Mainz, 22. Dez. Gegen einen Kammerunteroffizier des hiesigen Infanterieregiments Nr. 118 ist eine Untersuchung wegen Diebstahls von Militärmänteln zum Nachteil des 118. Infanterieregiments eingeleitet worden. Der Beschuldigte befindet sich in dem Militärgefängnis der Garnison in Untersuchungshaft, es sollen aber außer ihm noch andere Militärpersonen wegen Mitwisserschaft an den Diebstählen in Haft genommen sein. Um die Militärmäntel besser verwerten zu können, soll der

Kammer
 Abzeich
 einflussr
 Tröbler
 die Unte
 M.
 Ionals f
 Die Sch
 M.
 Eisgon
 stellt
 eingestel
 K o
 menade
 wie den
 gemeldet
 von dem
 fand bei
 ringe, a
 tasche se
 aus dem
 mörder
 und on
 ganzes.
 loren h
 Gir
 äble Ge
 verstedt.
 Backofen
 eine gr
 im Ofen
 eine vor
 angelegt
 dann m
 Die Fro
 ihre Gel
 De
 an erhe
 vom 24.
 Ständ
 10. Ja
 St
 der Ab
 mäßig
 den kom
 temberg
 terie v.
 und hat
 ung. —
 Wölkern
 Inf.-Reg
 Preußen
 um dem
 Armeelo
 zubringe
 (Gi
 an erse
 Eisenba
 steigen i
 den Wa
 Stations
 St
 direktion
 auch h
 betreffen
 anlaß:
 für die
 Anfall
 dessen E
 den Vor
 trocken
 würden
 und zu
 wesentlic
 genau u
 säumen
 dem Ra
 zu den
 Wohnun
 zufügen.
 der Neu
 empfohle
 formats
 in klein
 Einschub
 einem W
 mit Wib

Kammerunteroffizier die Achselklappen mit dem Abzeichen der Einjährigen (rotweiße Kordel-einfassung) haben versehen lassen. Auch ein Erbdöler, der die Mäntel gekauft hatte, ist in die Untersuchung verwickelt.

Mainz, 24. Dez. Die Wehre des Mainkanals sind wegen Eisganges niedergelegt worden. Die Schifffahrt ist eingestellt worden.

Mannheim, 27. Dez. Wegen starken Eisganges ist die Rheinischschiffahrt ebenfalls eingestellt worden. Die Neckarschiffahrt ist bereits eingestellt.

Karlsruhe, 19. Dez. An der „Promenade des Anglais“ in Rizza wurde gestern, wie den „Berl. N. N.“ von dort telegraphisch gemeldet wird, der Leichnam eines jungen Mannes von den Wellen an den Strand geworfen. Man fand bei ihm goldene Uhr und Kette, 2 Brillant-Steine, aber keinen Heller Geld. In der Brusttasche seines Rockes steckte ein offenes Schreiben, aus dem zu entnehmen war, daß der Selbstmörder Strauß heißt, aus Karlsruhe stammt und an der Spielbank in Monte Carlo sein ganzes, 150000 M betragendes Vermögen verloren hatte, ehe er in den Tod ging.

Eine Rentnerin in Waipphy i. L. hat die äble Gewohnheit zu vergessen, wo sie ihr Geld versteckt. Letzthin wurde in ihrem Hause ein Backofen ausgebeffert; dabei fanden die Maurer eine größere Summe Geld in einem Strumpf im Ofen versteckt. Gestern wollte die alte Frau eine von Knaben vor der Thüre ihres Hauses angelegte Eisbahn mit Asche bestreuen, wobei dann mit der Asche Geldstücke zur Erde fielen. Die Frau hatte den Aschentopf zum Versteck für ihre Geldstücke ausgewählt.

Württemberg.

Der Staatsanz. vom 25. d. Mts. enthält an erster Stelle die königliche Verordnung vom 24. Dez. betr. die Einberufung der Ständeversammlung auf Dienstag den 10. Januar 1893.

Stuttgart, 26. Dez. Seine Majestät der König hörten heute vormittag die regelmäßigen Vorträge und Meldungen, empfingen den kommandierenden General des XIII. (Württembergischen) Armeekorps, General der Infanterie v. Wölkern, anlässlich einer Meldung und hatten mit demselben eine längere Besprechung. — Der kommandierende General von Wölkern, sowie der Kommandeur des 2. württ. Inf.-Reg. Nr. 120 Kaiser Wilhelm, König von Preußen, reisen am Donnerstag nach Berlin, um dem Kaiser die Glückwünsche des württ. Armeekorps wie des genannten Regiments darzubringen.

(Eisenbahnsache.) Vom 1. Januar 1893 an erfolgt auf sämtlichen württembergischen Eisenbahnstationen die Aufforderung zum Einsteigen in die Züge nur noch durch Abrufen in den Warteräumen. Die Signale mittelst der Stationsglocken kommen in Wegfall.

Stuttgart, 15. Dez. Die K. Generaldirektion der Posten und Telegraphen sieht sich auch heuer wieder zu folg. Bekanntmachung betreffend den Neujahrsbriefverkehr veranlaßt: Auf den Jahreswechsel ist namentlich für die größeren Städte des Landes ein starker Anfall von Brieffendungen zu erwarten, zu dessen Bewältigung die Postverwaltung wie in den Vorjahren die geeigneten Maßnahmen getroffen hat. Die Abender der Neujahrsbriefe würden diese Maßnahmen erheblich unterstützen und zur rechtzeitigen Bestellung der Briefe wesentlich beitragen, wenn sie die Adressen ganz genau und deutlich fertigen und dabei nicht ver säumen wollten, bei Briefen nach größeren Orten dem Namen des Adressaten, auch wenn dieser zu den bekannten Personen des Orts zählt, die Wohnung nach Straße und Hausnummer beizufügen. Eine thunlich frühzeitige Einlieferung der Neujahrsbriefe zur Post wird besonders empfohlen. Die Wahl des gewöhnlichen Briefformats schützt gegen die Verluste, denen Briefe in kleinem Format (Visitenkartenformat) durch Einschließen in größere Sendungen besonders bei einem Massenverkehr ausgesetzt sind. Postkarten mit Widmungen, Anzeigen, Empfehlungen, Ab-

bildungen u. auf der Vorder- (Adress-) Seite werden nicht befördert. Nicht eilige Drucksachen (Preisverzeichnisse, Circulare u.) sollten nicht gerade in den letzten Tagen des alten und am ersten Tage des neuen Jahrs zur Post eingeliefert werden.

Der Verein der Geflügel- und Vogelfreunde zu Heilbronn erläßt im „Landw. Wochenblatt“ folgenden Aufruf: Mit dem Eintritt von Frost und Schneefall beginnt die Zeit der Not unserer Vögel, insbesondere für unsere Insekten fressenden Vögel, welche bei gefrorenem und schneebedecktem Boden kein Futter mehr finden und deshalb auf die Mildeithätigkeit und Hilfe der Menschen angewiesen sind. Der Verein der Geflügel- und Vogelfreunde hier hat deshalb — wie jeden Winter — seine Futterständer, welche mit Schutzdach versehen sind, zur Fütterung der Vögel aufgestellt, und läßt auf denselben geeignetes Körnerfutter niederlegen, richtet aber trotzdem an alle Naturfreunde die herzlichste Bitte, auch ihrerseits, bei anhaltendem Frost und Schneefall, durch Streuen von Futter, wozu die Futterständer des Vereins zur Verfügung stehen, sich aber auch schneefrei und von Schnee gereinigten Stellen, an Plätzen und Gärten, wo sich Bäume und Gesträucher befinden, ganz besonders eignen, zur Vnderung der Not der armen hungernden Vögel, beitragen zu wollen. In jeder Haushaltung gibt es mehr oder weniger Abfälle an Brot, Fleisch, Fett und Speckresten, die oft achtlos in die Futterkisten wandern, aber zerkleinert ein herrliches Futter für die Vögel abgeben, ebenso finden sich in kaufmännischen Geschäften Reste von Körnerfrüchten und Sämereien, welche keinen besonderen Wert mehr haben, den hungernden Vögeln aber hochwillkommen sind. Selbst in dem Reichthum der Produkten- und Samenhandlungen ist manches Körnchen enthalten, was an richtiger Stelle gestreut, von den Vögeln aufgesucht und dankbar angenommen wird. Speckschwarten und ähnliches, dienen am besten, wenn an Bäumen oder sonst gesicherten Orten aufgehängt, dagegen ist die Verabreichung nassen Futters zu unterlassen, weil es den Vögeln schädlich ist. Also vergesst die armen Vögel nicht!

Ragold, 18. Dez. (Vom Lande.) Es ist gewiß sehr erfreulich, daß die Maul- und Klauenseuche in unserem Bezirk wieder erlischt, so daß der Handel und Verkehr mit Vieh wieder unangefochten betrieben werden darf und die Viehbesitzer, denen um ihre Tiere recht bange wurde, sich wieder froheren Hoffnungen hingeben können. Leider ist aber an der gefährdeten Seuche manches wertvolle Tier verendet, und nicht selten kam es vor, daß gerade die kleineren Leute, die nur eine Kuh oder nur wenige Viehstücke ihr eigen nannten, ganz oder teilweise um ihren Viehstand gekommen sind, darum auch den Schaden recht empfindlich fühlen und entweder beinahe gar nicht mehr oder doch nur ungenügend ihren Viehstand ergänzen können. Bedauerlich ist allerdings, daß bis jetzt die Maul- und Klauenseuche nicht zu den Viehkrankheiten zählt, die von staatswegen entschädigungspflichtig sind. Umso mehr muß es daher mit Freuden begrüßt werden, daß das gemeinschaftliche Oberamt Schritte gethan hat, den durch die Seuche in Schaden gekommenen Viehbesitzern unter die Arme zu greifen. Wie man hört, hat dasselbe sich an die Centralkasse des Landeswohlthätigkeitsvereins um eine Unterstützung gewendet, auch der landwirtschaftliche Bezirksverein Ragold hat einen Beitrag in Aussicht gestellt. In den nächsten Tagen soll nun auch überall in den Gemeinden eine Sammlung von milden Beiträgen zu Gunsten der von dem Unglück Betroffenen veranstaltet werden.

Ausland.

Wien, 24. Dez. Das „Armeekorps-Verordnungsblatt“ veröffentlicht die Ernennung des Obersten Herzog Philipp von Württemberg zum Oberst-Inhaber des Infanterie-Regiments Nr. 77.

Bern, 21. Dez. Eine Versammlung von Abgeordneten aller industriellen und kommerziellen Kreise beschloß, 1896 in Genf eine allgemeine

schweizerische Landesausstellung zu veranstalten. Ob damit auch eine landwirtschaftliche Ausstellung verbunden werden soll, ist noch unentschieden.

Eine „nette Besprechung“ angesichts des Weihnachtsfestes bedeuten für die französische Nation die neuesten Wendungen im Panama-Scandal! Schmutz über Schmutz — das ist der Eindruck, den die neuesten Enthüllungen über diese ungeheuerliche Scandalgeschichte im Auslande wie in weiten Volkskreisen Frankreichs selbst hervorrufen, und es bedarf wohl keiner besonderen Versicherung, wie schwer das Ansehen und die Würde der Republik unter solchen Vorkommnissen leiden müssen. Wie der ultraradicalen „Intransigeant“ nach Aufzeichnungen des ehemaligen Pariser Polizeipräsidenten Andrieux, der sich als Anstifter und Urheber des boulangistischen Ansturmes in der Panama-Affaire entpuppt, erzählt, beträgt die Gesamtzahl der mit Panama-Geldern bestochenen Parlamentarier nicht weniger als 104! Unter ihnen befinden sich die ehemaligen Minister Vorbe, Rouvier, Thevenet, Proust, Roche, Doves u. s. w., von ihnen hat der Ex-Minister der Marine, Barbe, 550 000 Frs. eingestakt, ein anständiges Stückchen! Das Blatt des Deputierten Brisson, das „Siccle“, hat wahrlich nicht Unrecht, wenn es erklärt, derart bereite der Panama-Scandal dem dritten Kaiserreiche den Boden vor — vielleicht übernimmt Herr Constans, der ja der eigentliche Veranlasser der Enthüllungen in der Panama-Sache sein soll, die Rolle des Totengräbers der Republik!

Das Sumpfwasser des Panama-Scandals erreicht nachgerade auch das Staatsoberhaupt der französischen Republik. Immer bestimmter tritt die Anklage gegen Herrn Carnot auf, er habe schon längst die Namen aller Deputierten und bisherigen oder früheren Minister, die jetzt wegen ihrer Verwicklung in die Panama-Affaire gerichtlich verfolgt werden sollen, genannt, ohne doch gegen die Schuldigen vorzugehen, wie es doch seine Pflicht als Präsident der Republik gewesen wäre. Der von der Panama-Untersuchungs-Kommission vernommene Abgeordnete Casarelli hat diese bereits von dem ehemaligen Vautenminister Yves Guyot halb und halb zugegebene Beschuldigung gegen Carnot bestätigt, so daß Frankreich nun anscheinend vor der längst schon drohenden Präsidentschaftskrise steht, sollte es Herrn Carnot nicht gelingen, sich glänzend zu rechtfertigen. Daneben gehen die Enthüllungen im Panama-Scandal nach anderen Richtungen hin flott weiter. Jetzt ist auch gegen die boulangistischen Parlamentsmitglieder Raquet, Laur, Laguerre und Saint-Martin, das gerichtliche Verfahren wegen Empfanges von Panama-Geldern beantragt worden, ferner droht neun Monarchisten und einem Republikaner des Parlaments, deren Namen indessen noch nicht genannt werden, dasselbe Schicksal. Auch dem Kammerpräsidenten Floquet geht es jetzt ernstlich an den Kragen, nachdem er in der Panama-Kommission halb und halb eingestanden hat, daß er während seiner Ministerzeit die Verteilung von Panama-Geldern an republikanische Zeitungen gestattet habe; mehrere oppositionelle Blätter verlangen deshalb energisch die Demission Floquet's als Kammerpräsident.

New-York, 19. Dez. In Sing-Sing wurde ein Mörder heute mit Elektrizität hingerichtet. Es heißt, daß die Hinrichtung so glatt verlaufen sei, wie nie zuvor. Der Hinzurichtende wurde sofort bewußtlos. Der Tod trat nach 12 Sekunden ein. Der Vorsicht halber wurde ein zweiter Strom nochmals durch den Körper gelassen.

Unterhaltender Teil.

Drei Weihnachtstage.

Erzählung von E. S. (Fortsetzung 2.)

Zwei Jahre sind seitdem vergangen. Gertrud ist Frau Volms geworden. Frau Kleinert hat sich gesont in dem Glück der Tochter. In prächtigen Wagen ist sie stolz durch die Straßen der Stadt gefahren und Elisabeth steht im Begriff eine „gute Partie“ zu machen. Edmund



hat ein Jahr abgedient, sogar bei der Kavallerie und ist jetzt in der Fabrik des Schwagers thätig, — das heißt, er bezieht vom Schwager ein großes Einkommen und unterstützt diesen in seinen nobeln Passionen. In der Stadt traute man der Herrlichkeit freilich nicht allzuviel. Allerlei fatale Gerüchte hatten den Glauben an die Solidität der Firma Volms stark erschüttert und die Extravaganzen des Ehets sowie der verschwenderisch luxuriöse Haushalt, in welchem sich Frau Kleinert so wohl fühlte, vermochten das Gefühl der Sicherheit in diesen für die Industrie so verhängnisvollen Zeiten schlechterdings auch nicht zu befestigen. In Wirklichkeit aber stand es mit der Familie Volms weit schlimmer, als selbst die Eingeweihteren ahnten.

Ein kalter, feiner Regen rieselte herab. Vierzehn Tage lang hatte es nun schon geregnet und noch immer war der Himmel mit einer gleichmäßig grauen Wolkenschicht bedeckt. Woher sollte da eine freudige Weihnachtsstimmung kommen, wenn es nicht im Herzen hell und sonnig ist? Ja, der Weihnachtsabend war wieder da, aber das Geläut der Glocken erklang klanglos in der dicken Luft und keine Weihnachtslieder erkündeten auf den Straßen. — Auch im Volms'schen Hause war es still und dunkel. In dem sammetenen Fauteuil ihres Bouboirs sah Gertrud, den müden Blick ausdruckslos auf die Passanten gerichtet, welche unter riesenden Regenschirmen schattenhaft an den Fenstern des Zimmers vorüberglitten.

Ihr Gatte war soeben bei ihr gewesen und hatte ihr Dinge offenbart, die jede andere Frau auf's heftigste erschüttert haben würden. Der reiche Volms war bankrott. Noch mehr: er hatte sogar fremde Gelder verpfändet. Armut, Elend und Schmach war ihre Zukunft. Der Mann hatte es ihr gesagt und sie zu überreden versucht, mit ihm dem Furchtbaren durch eine rasche That zu entgehen. Da hatte sie gelacht! — Was war er ihr denn, daß sie mit ihm sterben sollte? Was galt ihr denn Reichtum oder Armut? War sie nicht bettelarm im innersten Innern trotz aller Pracht? Sie war sein Weib. Ja, sie hatte ihm ihre Hand gereicht für's Leben, das für sie keinen Zweck, keinen Wert mehr hatte. Eine tiefe Apathie war über sie gekommen, seitdem Stephan von ihr gegangen war.

Anfangs hatte sie geglaubt, sterben zu müssen. Aber man stirbt nicht so schnell, wenn man jung ist, nun war es ihr gleich, was aus ihr wurde. Die Mutter, die Geschwister waren glücklich geworden. Weshalb sollte sie ihnen dies Glück nicht verschaffen, ein Glück, das von ihr kein Opfer mehr verlangte? Nur ein Gefühl war lebendig geblieben in ihrer Brust: die Abneigung gegen ihre Mutter. Sie konnte sie nicht mehr ansehen. Jeder Annäherung wich sie aus und Frau Kleinert war von ihrem Lebenswechsel so befestigt, daß ihr der Verlust der Tochter nur geringe Schmerzen bereitete. Wollte einmal etwas wie Neue oder Mitleid mit ihrem Kinde über sie kommen, so tröstete sie sich schnell mit der Hoffnung auf den wohlthätigen Einfluß der Zeit, die schon so manche welke Blume zu neuem Leben hat erstehen lassen.

Zu derselben Zeit, in welcher Gertrud interesselos hinausstarrte in dichter und dichter werdende Abenddunkel, wanderte im obern Geschos des Hauses der Chef der Firma ruhelos auf und ab. Was war übrig geblieben? Nichts! Er war ein guter Gesellschafter aber schlechter Rechner gewesen. Wohl wußte er das Leben zu genießen und er hatte es genossen. Keinen Wunsch brauchte er sich zu verlagern, denn das Glück war ihm günstig gewesen bis — ja, bis er den heftigsten, brennendsten Wunsch, — Gertrud zu besitzen, — befriedigt sah. Er wußte es wohl, sie hatte kein Hehl daraus gemacht, daß ihr Herz nicht ihm gehörte. Es war ja auch keine Liebe, was er für sie empfand. Aber sie war schön, er hatte gewettet, sie zu erringen und Sie war die Seinige geworden. Der kurze Rausch verflog schnell und dann suchte er Ersatz bei anderen Schönen. Ueberall hatte er gestegt: im Gesäß, bei den Frauen, am Spielisch. Dann aber war das Wetter heringe-

brochen, das ihn traf, Schlag auf Schlag. Nun war er ein ruinirter Mann, der Bettelstab und das Mitleid einstiger Genossen sein Besitztum. — Aber Volms war nicht der Mann, der sich vom Schicksal lange narren ließ. Er warf den Kopf energisch in die Höhe und lachte. Dann schritt er zum Tische, auf welcher in kristallener Karaffe schwerer, dunkler Portweine funkelte. Gleichmütig schenkte er davon in ein Glas, schüttete ein weißes Pulverchen, ein Schlafpulver vielleicht, dazu, und leerte das Glas mit einem raschen Zug. Nun setzte er sich in einen Fauteuil und stützte das Haupt. Er hatte ja weiter nichts mehr zu thun.

Am nächsten Morgen durchlief die Stadt die Kunde von dem plötzlichen Tode des reichen Volms. Ein Herzschlag habe ihn getödtet, hieß es allgemein. Und wieder läuteten die Weihnachtsglocken. Ihr Läuten galt aber jetzt nicht dem Feste, sondern dem Tode, den man zur letzten Stätte geleitete. — Gertrud legte Trauerkleider an und empfing die Beileidsbesuche der Bekannten. Die Gefühle, die man ihr entgegenbrachte, waren verschiedener Art. Neugier, Mitleid, Schadenfreude drängten sich an sie heran. Der Ruin des Hauses Volms war schnell stadtbekannt geworden und wer die bleiche Frau so teilnahmslos all' das Unglück über sich ergehen lassen sah, erschöpfte sich in Erklärungen mancher Art von denen noch nicht die schlimmste die war, daß sie durch ihre Rälte die Extravaganzen des Mannes, durch ihre Ansprüche den Untergang des Hauses verschuldet habe und von diesem Bewußtsein zu Boden gedrückt werde.

Acht Jahre waren seitdem vergangen und der „Fall Volms“ vergessen. Frau Kleinert hatte den zweiten Sturz aus der Höhe nicht lange überlebt. Squäl von Gewissensbissen beichtete sie ihrer Tochter das Unrecht, welches sie an ihr begangen, dann starb sie veröhnt mit Gott und ihrem Kinde. Edmund war in die Ferne gezogen und hatte einen eigenen Herd gegründet. Es ging ihm leidlich. Elisabeth dagegen stand im Begriff ein „altes Mädchen“ zu werden. Die letzte Katastrophe hatte auch ihren Anbeter mit hinweggerissen und ein neuer wollte sich nicht finden, denn Elisabeth's hochfahrender Charakter, ihr nur auf äußeren Glanz gerichteter Sinn und ihr hochmütiges Wesen ließen sie Keinem begehrenswert erscheinen. Gertrud lebte in einem kleinen Häuschen der Vorstadt ihren Erinnerungen, ihrem Gram, ihrer Sehnsucht. Von ihren Geschwistern drang selten eine Kunde zu ihr. Der Bruder hatte mit genug zu thun und die in einer entfernten kleinen Stadt bei Verwandten lebende Schwester grollte ihr, weil sie, wie viele Andere der Meinung war, daß sich das Schicksal auch für sie anders gestalten haben würde, wenn Gertrud dem ungeliebten Gatten ein liebendes Weib gewesen wäre.

(Schluß folgt.)

(Drei Paläste ausgeraubt.) Ein großer Diebstahl ist in Spezia (Stalten) verübt worden. Die Marchesa Oldoini, Witwe des Grafen Verasis, die gewöhnlich in Paris lebt, fand, als sie ihren Geburtsort Spezia besuchte, ihre drei Paläste vollständig ausgeraubt vor; sämtliche Mobilien Wert- und Kunstgegenstände sind gestohlen worden. Der Verlust beziffert sich auf mehr als zwei Millionen Mark. Unerseßlich sind die gleichfalls geraubten wichtigen historischen Dokumente, unter denen sich Originalbriefe vom Kaiser Wilhelm I., Napoleon III., Viktor Emanuel, der Königin Viktoria von England, Pius IX., Cavouf, Wolke und anderen befanden haben. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung eingeleitet, um die Urheber des frechen Diebstahls zu entdecken. Die gesamte in Spezia befindliche Dienerschaft der Marchesa wurde ins Verhör genommen.

Ein köstlicher Fall wird aus der südlichen Oberpfalz gemeldet. Ein Kleinhausler im Bayerischen Walde zeichnete zum Baue einer Lokalbahn 200 M. Man wunderte sich über die Hochherzigkeit des Mannes, der nur gering

bemittelt ist und ein Komitemitglied fragte ihn, ob er denn die gezeichnete Summe wirklich zahlen könne. „Zahlen kann ich sie freilich nicht,“ antwortete der Wadere, „aber absetzen will ich sie. Ich habe erst vorigen Monat eine Forststrafe von 20 Mark „abgeessen“. So mach ichs auch diesmal.“ Sprachs und ließ den Kreis seiner Bewunderer enttäuscht stehen.

Wie die „Apotheker-Zeitung“ mitteilt, wurde neulich der Fabrikant von „Prof. Rigorgées Barterzeugungsmittel“, Martin Vosse in Köln, wegen Betrugs zu dreitausend Mark Geldstrafe verurteilt. In den Urteilsgründen heißt es u. A., das Gesetz habe die Pflicht auch die Dummen zu schützen. Man wird sich dieser Erkenntnis anschließen dürfen und zwar mit freudigem Herzen. Oft freilich ist die Abfassung der Gesetze so unendlich, verflochten und mit technischen Ausdrücken geipicht, daß nicht nur die „Dummen“, sondern auch die „Klugen“ sie nicht verstehen.

(Im Cafe Bauer.) Gast (in einer Zeitung lesend): In der That, es zeugt von einer immensen Ignoranz gewisser Pathologen, wenn dieselben die Immunität gewisser Individuen in betreff dieser bei uns gegenwärtig dominierenden und die Population ganzer Städte dezimierenden Infektionskrankheiten konstatieren. „Um, hm! — Kellner!“ — Kellner: „Sie wünschen, mein Herr?“ — Gast: „Bitte bringen Sie mir sämtliche Bände von Meyers Konversationslexikon!“

(Ansrüchtig.) Kunde: „Aber schau's doch, Milchfrau, das ist ja das pur Wasser!“ — Milchfrau: „Meiner Seel! — da hat d' Magd wieder vergessen, a Milch drunter z'schütten!“

(Bereitwillig.) Hausfrau: „Werden Sie uns bald wieder die Ehre geben und bei uns speisen, Herr Meyer?“ — Meyer: (der nicht recht satt geworden ist): „Danke sehr! Meinetwegen gleich noch einmal!“

Neujahrs-Rätsel.

be, son, bin, sil, ne, en, stan, re, ern, hoh, nel, be, me, ho, re, po, tau, i, men, sen, nus, ul, va, ru, ar, ost, ber, en, i, je, fen, el.

Aus vorstehenden 32 Silben sind 13 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben wir allen werten Lesern zurufen. Die Worte sind:

Brennische Provinz, nützliches Gewächs, hohes Fest, Metall, Mädchenname, Gebirg, berühmter Admiral, Fluß, Baum, Name des Allerhöchsten, Asiatische Provinz, Fürstengeschlecht, Edelstein.

Einladung zum Abonnement auf den Enzthäler.

Mit dem 1. Januar 1893 beginnt ein neues Quartal und damit auch ein neues Abonnement auf den Enzthäler. Die Bestellungen wollen sofort bei der bisherigen Bezugsquelle erneuert werden, wenn keine Unterbrechung in dem Versandt des Blattes eintreten soll.

Wir beziehen uns auf unsere früheren Erklärungen und unterlassen jede marktstreitige Reklame, da sich ja über die Haltung unseres Blattes der aufmerksame Leser sein Urteil zu bilden vermag. Bei Eintritt in den neuen Jahrgang hoffen wir wieder einen namhaften Zuwachs von Abonnenten zu erhalten.

Für Bekanntmachungen aller Art eignet sich der Enzthäler vermöge seiner dichten Verbreitung im Oberamtsbezirk besonders, es ist den Anzeigen in unserem Blatt erfahrungsgemäß der beste Erfolg gesichert. Wir bitten um fleißige Benützung unseres Blattes, indem wir versprechen, in jeder Weise entgegenkommen zu wollen.

Redaktion u. Verlag des Enzthälers.

